

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

Dieser Podcast wird präsentiert vom Zürich Filmfestival.

Entzett akzent.

Hallo Jonas.

Hallo.

Ziemlich aufgereizte Stimmung hier.

Ja, das sind Proteste in der ostlibischen Küstenstadt Darner.

Da haben sich Tausende Männer versammelt

vor der Alsachaba Moschee, das ein Wahrzeichen der Stadt.

Und hinter dieser demonstrierenden Menschenmasse erstreckt sich diese Trümmerwüste, die die Flutkatastrophe zurückgelassen hat.

Und ja, diese Männer, sie fordern Rechenschaft, sie fordern Gerechtigkeit.

Sie fordern die Regierung auf, zurückzutreten.

Und diese Aufnahme dieser Demonstration, die stammt vom 18.

September, das ist ziemlich genau eine Woche nach der Flutkatastrophe.

Und in den Gesichtern dieser Männer spiegelt sich die Trauer,

die Verzweiflung, manche Weinen, andere Beten.

Aber vor allem sieht man diesen Männern an, dass sie unglaublich wütend sind.

Für die Menschen in Darner steht fest, nicht Naturgewalt,

sondern das Versagen unfähiger und korrupter Politiker

hat zu einer Flutkatastrophe mit Tausenden Toten geführt,

sagt Ausland-Redaktor Jonas Roth.

Ich bin Marli Nöler.

Am 10. September trifft das Sturmtief Daniel auf Libyen.

Das ist dieser Sturm, der schon ein paar Tage zuvor in Griechenland

für massive Überschwemmungen gesorgt hat.

Dieses Sturmtief zieht dann übers Mittelmeer

und gewinnt dort noch an zusätzliche Stärke.

Und da gibt es schon Warnungen von Meteorologen.

Dieser Sturm werde auf die libysche Küste treffen.

Und das passiert dann und besonders heftig trifft es diese eine Stadt in Darner.

Dort, wo der Sturm heraufzieht, bringen sich die Leute eigentlich in Sicherheit.

Es gibt Anweisungen von den Behörden,

man solle zu Hause bleiben.

Und ganze Familien befolgen auch diese Anweisungen.

Gehen in ihre Häuser während draußen der Regenfeld.

Darin muss zugeben, ich habe noch nicht sehr viel von dieser Stadt gehört.

Da geht es dir wohl wie den meisten.

Das ist eine eher kleine Stadt im Osten Libyens.

Es hat rund 100.000 Einwohner.

Und die Stadt hat einen speziellen Ruf in Libyen.

Schon 2011 bei den Aufständen gegen die Libynen.

Die Einwohner von Darner zu den Ersten,

die sich gegen diese Herrschaft erhoben haben.

Und heute ist Libyen ein Land,

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

das durch einen Bürgerkrieg eigentlich zweigeteilt wurde.
Und wird von zwei verschiedenen Regierungen regiert.
Und im Osten hat der Kriegsherr und General Khalifa Haftar das Sagen.
Voraus ein total unübersichtiger Einwohner.
Voraus ein total unübersichtiger Alles.
Es ist wahnsinnig kompliziert.
Und Haftar sieht in Darner ein widerspenstiges Terroristennest.
Nach dem Sturz Gaddafis
gab es tatsächlich zwischenzeitlich ein Schreckensregime
des islamischen Staats in dieser Stadt.
Er wurde dann vertrieben,
aber Haftar regt offensichtlich immer noch einen Groll gegen diesen Ort.
Also hat ein bisschen widerspenstigen Charakter in dieser Stadt.
Genau.
Lass uns zurückgehen zu dieser Nacht in Darner.
Wir wissen, sie geht schlimm aus.
Was ist denn ganz genau passiert?
Dieser Sturm trifft auf die Küste,
bringt teilweise Rekordmengen an Regen mit sich.
Südlich von Darner erstreckt sich eine große Schlucht
mit mehreren Seitenarmen.
Und in dieser Schlucht gibt es zwei Dämme.
Und nun sammelt sich dieses Wasser in der Schlucht
und hinter diesen Dämmen, wo es sich langsam anstaut.
Doch diese Dämme sind für solche Regenmassen nicht gemacht.
Und brechen.
Genau, sie brechen.
Von diesen Dämmen ist heute praktisch nichts mehr übrig.
Die wurden regelrecht fortgespült.
Und dann bricht eigentlich eine Flutwelle über dieses Darner herein,
gewissermaßen ein Tsunami aus dem Landesinnern.
Und die Leute sind in ihren Häusern, viele schlafen.
Das war mitten in der Nacht?
Das war mitten in der Nacht.
Dann kommt diese Flutwelle und reißt unzählige Häuser
mit ihren Bewohnern mit sich ins Meer.
Ich habe hier Satellitenbilder dabei.
Auf diesen sieht man die Stadt vor der Katastrophe und danach.
Und eigentlich hat es in der Mitte der Stadt eine riesige Schneise.
Rund 25 % der Stadt sind nicht mehr da.
Ein Teil der Stadt sieht wirklich aus,
als wäre sie dem Erdboden gleichgemacht.
Ja, genau. Es ist nur noch ein Trümmerfeld mitten in der Stadt.
Das ist eine Katastrophe von unvorstellbarer Gewalt,

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

die über einen kleinen Ort hereingebrochen ist.
Und der Gedanke,
dass da wirklich Familien im Schlaf überrascht wurden
von solchen Wassermassen,
das hat mich auch berührt.
Das ist unglaublich tragisch.
Dass in so kurzer Zeit so viele Menschen
einfach ins Meer gerissen werden.
Ich kann mich an wenige Naturkatastrophen erinnern,
die ein ähnliches Ausmaß haben.
Vielleicht das Erdbeben in der Türkei oder der Tsunami in Südostasien.
Dass in so kurzer Zeit so unerwartet so viele Menschen eisterben.
Ja, und die Opferzahlen sind auch wirklich hoch.
Der Rote Halbmond spricht von über 11.000 Toten
und es werden mindestens 9.000 Menschen weiterhin vermisst.
Das ist ein riesiges Ausmaß dieser Katastrophe
und es zeigte sich auch relativ schnell,
dass die Behörden in Ostlibien komplett überfordert sind
mit diesem Ereignis.
Die Hilfe läuft nur schleppend an.
Es gibt zu wenige schwere Geräte,
mit denen man die Trümmer beiseite räumen kann,
um Überlebende zu bergen.
Die Friedhöfe sind voll,
man hat begonnen, Massengräber auszuheben.
Die Trinkwasseranschlüsse sind zerstört
und auch wegen dieser Leichen im Boden
wird das Grundwasser verseucht.
Das heißt, es gibt jetzt gesundheitliche Probleme.
Bereits sind mehrere Menschen erkrankt
wegen dem Konsum dieses Wassers.
Also es ist pures Chaos in Darnau.
Wir sind gleich zurück.
Jonas, ich erinnere mich noch.
Wir haben an dem Tag, als diese Flutkatastrophe kam,
gerade einen Podcast gemacht über Marokko,
also das Erdbeben und die schleppende Hilfe
im Atlasgebirge, auch da,
die überforderten Behörden,
die ummächtigen Menschen eigentlich
und dann direkt kurz danach kam Libyen.
Und irgendwie hatte ich den Eindruck,
das ist nicht gleich präsent, aber in den Medien.
Ich glaube, das stimmt schon.

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

Also dann kam einfach in mich noch mal eine Katastrophe
und das hat man zunächst gar nicht zur Kenntnis genommen.
Und für die Menschen vor Ort in Libyen
ist es etwas anderes als in Marokko,
weil Libyen ist im Gegensatz zu Marokko ein Failstate.
Also da läuft gar nichts koordiniert ab.
Es sei ein nicht funktionierender Staat.
Es sei ein nicht funktionierender Staat.
Wie gesagt, er ist zweigeteilt zwischen zwei Regierungen,
ein zerstrittenes Bürgerkriegsland.
Und da ist es jetzt unglaublich viel schwieriger,
Hilfe effektiv zu organisieren.
Das hat einerseits mit der
liebischen Bürokratie zu tun,
mit der Korruption vor Ort.
Das hat aber auch mit den Auswirkungen
des Unwetters zu tun.
Also der Weg nach Dharna
vor der Katastrophe ging eine Autofahrt
von Benghazi nach Dharna
etwa drei Stunden.
Jetzt sind es wohl rund sieben Stunden.
Und sonst kommt man eigentlich nur noch
über das Meer nach Dharna.
Und weil eben diese Hilfe
so lange auf sich warten ließ,
weil jetzt das Grund, was er versorgt ist,
befürchten Hilfsorganisationen
schon die nächste Krise,
eine Gesundheitskrise,
dass sich da Krankheiten wie Cholera, Hepatitis A
oder Typhus ausbreiten.
Was macht das mit den Menschen in Dharna?
Dass diese Hilfe ausbleibt
und die Katastrophe immer noch größer eigentlich wird?
Man konnte das eigentlich am Fernsehen
mitverfolgen, wie
die Wut in dieser Stadt gewachsen ist.
Vor den Kameras der internationalen Presse
äußerten sich diverse Bewohner
von Dharna und beklagten
diese unhaltbaren Zustände in der Stadt.
Dieser junge Mann hier
sagt eigentlich,

dass in Libyen alles schiefläufe,
in jedem Lebensbereich
alles komplett chaotisch.
Er sagt, die Politiker würden das Geld
der Menschen ausgeben,
ohne auf sie zu hören.
Und jetzt fragen sie sich natürlich,
war diese Katastrophe
wirklich unausweichlich?
War der Tod von tausenden Menschen
wirklich nicht zu vermeiden?
Da beginnt dann auch die Stimmung
zu kippen, wie du anfangs diese
Peste beschrieben hast.
Genau, also eine Woche nach
der Katastrophe kommt zu dieser
Demonstration im Zentrum von Dharna.
Dieser ohnmächtige Schmerz
hat sich inzwischen in Wut
verwandelt, in Wut der Bevölkerung,
die jetzt
erkannt hat, dass
dieses Desaster auch Mensch gemacht ist.
Und
vor dieser Moschee versammeln sich
Tausende Männer
und rufen in Sprechkören
ihre Slogans
und ihre Forderungen.
Was rufen sie?
Sie sagen zum Beispiel Diebe
und Betrüger sollen hängen
und sie spielen damit an
auf die grassierende Korruption
im Land und mit den Dieben
sind die Politiker gemeint, die
den Leuten das Geld aus der Tasche ziehen.
Sie fordern auch die
Absetzung des ostliebischen
Parlaments und
sagen eigentlich ganz offen, dass es
eine Option war, die zu dieser Katastrophe geführt hat.
Wie meinen Sie das?
Dharna war jetzt schon

länger nicht in einer guten Verfassung,
das hat mit diesem
Streit zu tun, mit diesem
Groll den Haftar auf diesen Ort
hat, das hat aber auch damit zu tun,
dass praktisch kein Geld in Infrastruktur
investiert wurde.
Und zum Beispiel diese beiden Dämme südlich der Stadt,
die wurden während Jahrzehnten
nicht entstandgehalten.
Obwohl man wusste, die sind eigentlich
ganz fit. Ja, das war
eigentlich offensichtlich.
Und auch aus diesem Grund entleht sich
jetzt diese Wut immer mehr.
Also diese Demonstration,
das ist nicht das Ende von diesem Abend
am 18. September.
Im Anschluss zieht dann ein
Wütendermob durch die Straßen von Dharna
und das geht so weit,
dass einige Leute dann
das Haus des Bürgermeisters in Brand
setzen.
Also Wut
und Chaos, das ist auch kritisch
jetzt für die Stadtregion.
Ja, also
die merken, es wird für uns
jetzt ungemütlich, die Stimmung
kippt gegen uns. Die sind auch
völlig überfordert mit der Situation
ganz offensichtlich.
Es wird dann auch zwischenzeitlich die
Internet- und Telefonverbindung gekappt
oder gewisse Leute gehen davon aus,
dass die Regierung diese Verbindung
gekappt hat. Was feststeht
ist, dass die Behörden
die Journalisten aufgefordert haben,
die Stadt zu verlassen.
Offiziell ist hier die Begründung,
dass die Journalisten die Rettungsarbeiten
behindert hätten. Aber es kommt ihnen

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

wohl auch gelegen, wenn nicht allzu viele
Kameras auf dieses Chaos gerichtet sind
und auf diese Wut der Leute,
die in Dharna protestieren.
Warum? Also was fürchtet die Regierung?
Ich glaube schon, dass sie
Angst davor haben,
dass dieser Zorn
auf den Rest des Landes überschwappt.
Ist diese Gefahr
real im Moment?
Ich finde das eine schwierige Frage,
weil das Potenzial
für Wut ist vorhanden.
Libin ist ein kaputt gemachtes Land
und
über Jahre ist zu viel Geld
in die Taschen der Eliten geflossen
in irgendwelche Milizen,
die sich gegenseitig bekämpfen
auf Kosten der Bevölkerung.
Dabei wurde die Infrastruktur
komplett vernachlässigt
und die ganzen Umständen sind
sehr, sehr viel Lieber betroffen.
Aber ob jetzt diese Katastrophe
genügend Mobilisierungspotenzial hat,
um so viele Leute auf die Straße
zu bringen, wie das damals der Fall war
bei den Aufständen gegen Katafi,
ich weiß es nicht, die Leute sind
nach Jahren des Bürgerkriegs
auch müde und wünschen sich
eigentlich nur ein Leben in Frieden.
Also das heißt es nicht unbedingt
jetzt der berühmte Tropfen,
der das fast um überlaufen bringt.
Jonas, gibt es denn
irgendeine Hoffnung
für dieses gebeutelte Land für Libyen?
Also wenn diese Katastrophe
etwas Gutes mit sich gebracht hat,
ist das dieser
Gemeinsinn der Libya

[Transcript] NZZ Akzent / Libyen: Die Wut der Überlebenden

vielleicht wieder ein bisschen
zum Legen erweckt wurde.
Auch wenn das Land geteilt ist,
die Kontakte über die Linien hinweg,
die bestehen natürlich nach wie vor,
da gibt es Familien in beiden Seiten
und nach der Katastrophe
eine sehr große Solidarität entstanden,
wo viele Leute
in eigenen Initiativen
Hilfslieferungen organisiert haben,
sofort rübergefahren sind, um zu helfen
und diese Solidarität,
diese Hilfsbereitschaft,
dieser Gemeinsinn,
so etwas hat man in Libyen seit Jahren
nicht mehr gesehen
und womöglich merken die Leute jetzt auch,
was einmal war
oder was sie alle miteinander verbindet.
Dass sie zusammengehören?
Dass sie zusammengehören
und insofern könnte
Dana vielleicht zu
einem Anstoß
für eine Veränderung im Kleinen
die aber insgesamt
etwas Gutes mit sich bringt.
Hoffen wir es.
Liebe Jonas, vielen Dank für deinen Besuch im Studio.
Danke dir.
Der Druck der Straße
hat offenbar etwas bewirkt.
Anfang Woche wurde bekannt,
dass der Bürgermeister der Stadt
Dana abgesetzt und kurze Zeit später
festgenommen wurde,
gemeinsam mit sieben weiteren ehemaligen
und aktuellen Mitarbeitern
der Staudanbehörde.
Ihnen allen wird Fahrlässigkeit vorgeworfen.
Das war unser Akzent.
Produzent dieser Folge ist David Vogel.
Ich bin Marlin Euler. Bis bald.